

Der Druck dieser «Ausstellungs-Zeitung» wurde technisch unterstützt und finanziert von der Druckerei Flawil AG, Verlag «Wiler Zeitung • Volksfreund».

Inhalt und Gestaltung liegen vollumfänglich in der Verantwortung der AusstellungsmacherInnen.

Wiler Zeitung • Volksfreund

CHRONIK

Ereignisse im Überblick

1971/72: Discos in Luftschutzräumen des Katholischen Pfarreizentrums
1973: Gründung Discoteam «Schublade»
Mai 1974: Schliessung Disco
November 1974: Öffentliches Hearing über Idee eines Freizeitzentrums
10. April 1975: Gründung Interessengemeinschaft Freizeitzentrum Wil
April 1975: Gruppe «Freie Aktion», Ziel: Altes Gaswerk als Kulturzentrum erhalten
1975–1977: Aktionen, Ausstellungen im Hof, Konzerte, Verhandlungen mit Politischer Gemeinde Wil
1975/76: Einrichten Freizeitzentrum Obere Mühle Wil
1977: Rückzug IG Freizeitzentrum aus der Oberen Mühle, desillusionierte Aufgabe und Auflösung der IG
13./14.9.1980: 1. Wiler Altstadt Open Air
12./13.9.1981: 2. Wiler Altstadt Open Air
10./11.9.1983: 3. Wiler Altstadt Open Air
25.09.83: Abstimmung Kauf Löwenbräureal, Zustimmung
16.06.1984: Wakker-Preis-Verleihung
1985: Weissbuch SP «Kultur und Stadtsaal»
10./11.9.1985: 4. Altstadt Open Air
27.02.85: Öffentliches Gespräch über Kulturelles Zentrum im Restaurant Weier
13.03.85: Gründung Verein «Kultur-Löwe»
10.05.85: Spielplausch «Kultur-Löwe» auf der Weierwiese
18.05.85: Eröffnung «Provisorische Stadtgalerie» (Schuhschachteln)
16.06.85: Kultur-Löwe-Fest bei der Laderampe Löwenbräu
28.06.85: Modellieren in Ton auf der Weierwiese
13.07.85: Tanz-Workshop Turnhalle «Bleiche»
23.08.85: Film-Fest Alternatives Kino Wil
31.10.85: Präsentation Konzept Kultur-Zentrum
12.12.85: Fernsehen DRS, Beitrag über Kulturelles Zentrum in Wil
05.06.86: Stadtrat beantrag Kredit beim Parlament für Abbruch Löwenbräu
29./30.08.1987: Abstimmung über Bau «Mehrzweckhaus Sonnenhof»
1987, Ende Oktober: 2. Musikflohmarkt
27.08.88: Aktionen rund um die Stallungen, Podiumsdiskussion beim Allee-Schulhaus
17.09.88: Unruhen bei den Stallungen
1989: HofArt, Kunstaussstellung im Hof zu Wil
02.02.89: Parlamentsentscheid für Musikbeiz Remise
01.03.89: Mietbeginn Remise
14.03.90: Gründung Genossenschaft «Remise Wil»

Ein Gespräch mit Hans Wechsler

Stadtmann von 1977 bis 1992

Die 80er-Jahre in Wil; waren es wirklich «Wilde Zeiten»? Alt-Stadtmann Hans Wechsler im Gespräch mit Franziska Peterli und Werner Warth.

Waren die Auseinandersetzungen und Forderungen rund um den Kulturlöwen, das Löwenbrägebäude, die Stallungen usw. in den Jahren 1980 bis 1988 für Sie als damals amtierender Stadtmann eine besondere Herausforderung oder gehören solche Vor-kommnisse ganz einfach zum Alltag eines Stadtpräsidenten?

Für mich persönlich war das Ganze eine dramatische Angelegenheit. Ich stellte mir immer wieder die Frage der Verhältnismässigkeit. Gerade in diesen Tagen (WEF in Davos, Anm. der Red.) gewinnt diese Frage ja wieder an Aktualität. Und ich frage mich wieder: Was ist verhältnismässig? Meine Bereitschaft zum Dialog wurde von einigen Leuten als Zögern oder Unsicherheit interpretiert. Für mich gab es aber keinen anderen Weg. Innerlich war für mich klar: Wenn ich keine Lösung im Dialog finde, gehe ich auf der Stelle. Für mich war die ganze Kulturlöwengeschichte persönlich dramatisch, weniger politisch. Mich hat es aufgewühlt. Der politische Druck war natürlich gross. Es wurde verlangt, stell mal die Meckerei ab. Es gab auch Leute, die mir eine Abwahl auf das Jahre 88 prophezeiten.



Hans Wechsler im Januar 2001

Welche Geschäfte waren in dieser Zeit politisch im Vordergrund?

Im Vordergrund standen für mich politisch damals die Schaffung einer neuen Gemeindeordnung, der Bau des Altersheimes, überdies drängte immer wieder die Standortfrage eines Stadtsaals, auch das Thema «Hof» zeichnete sich bereits ab.

Sind die Kulturlöwen unverhofft auf der Bildfläche erschienen oder ist dem eine Entwicklung voraus gegangen?

Schon im Jahre 77 gab es eine Arbeitsgruppe von Theaterschaffenden und Jungen, die im alten Gaswerk ein ähnliches Projekt wie später im Löwenbrägebäude verwirklichen wollten. Das alte Gas-

werk wurde dann ja abgebrochen. Dann kam der Ausbau und die Neuorganisation der Oberen Mühle. Anfangs war man von der Lösung befriedigt, musste aber bald feststellen, dass die obere Mühle für die gesamte Szene zu klein und einseitig war. Es folgten die ersten open-airs in der Altstadt, die ich befürwortete. Der Gemeinderat stand damals diesen Anlässen

zwiespältig gegenüber und als nach den ersten Konzerten die Reklamationen der Altstadtbewohner auf dem Tisch lagen, wurde der Druck auf mich als Befürworter grösser. Ich vertrat die Ansicht, dass open-airs auch tolerierbar sind, wenn es in der gleichen Altstadt die Bierfeste sind. Damit war ich mit dieser Meinung recht isoliert im Gemeinderat.

Weiter auf Seite 2

Zum Beispiel die Kleinstadt Wil

Tages-Anzeiger (21.1.1981)

In der Kleinstadt, so ist immer wieder zu hören, gibt es keine Jugendprobleme, alles ist übersichtlich, der Dialog zwischen den Altersgruppen funktioniert. Stimmt diese Idylle? Rea Brändle hat sich im Städtchen Wil umgesehen, mit Jugendlichen und Behörden gesprochen und in der jüngsten Vergangenheit gestochert.

WIL SG. Die Bahnhofunterführung ist neu gestrichen, mit grauer Farbe sinnigerweise. Wer allerdings genauer hinschaut sieht einiges durchschimmern: «AHA» die beiden «A» in den vertrauten Kreisen und am Boden entziffere ich mühsam «Was ist das für eine Welt, in der Worte wie Liebe und Frieden...» – der Rest ist bereits unlesbar. Einige Meter weiter, auf Beton, steht gesprayt: « Wir befehlen zu viel, wir gehorchen zu viel, wir leben zu wenig», daneben ein rührendes «More love, Bitte!», und gegenüber zieren neun rote Phan-

tasieblumen die Fussgängerrampe ins südliche Aussenquartier. Im Sommer, so erfahre ich, wurde im Bahnhofareal per Spraydose gefragt: «Lieber Mit-Bürger! Ist Dir bewusst, dass auch heute die Schweiz noch im krassen Ausmass gegen die Menschenrechte verstösst?» oder, schon wesentlich militanter: «Ist es in der humanen Schweiz nicht möglich, auf legale Art gegen den Polizeiterror vorzugehen?» Auch an der Oberen Bahnhofstrasse, mitten im Geschäftszentrum, formuliert sich Unmut an den Fassaden: «Wir

brauchen weniger Leute und mehr Menschen.» Und am mittelalterlich-schmucken Hoftor stand in steifen Lettern geschrieben: «Hunde, warum bellt ihr nur jene an, die euch nicht an die Kette gebunden haben?»

Signale von der Basis

«Die gesprayten Proteste (oder richtiger: Botschaften?) im ehemaligen Äbtstättchen sind inzwischen verschwunden, doch die angesprochenen Probleme muss man ernst nehmen», sagt der Wi-

ler Stadtmann Hans Wechsler. Er selbst «kann die meisten der Slogans vom Inhalt her durchaus unterschreiben», denn es formuliert sich damit «ein Bedürfnis nach mehr Lebensqualität, nach neuen Werten, die – denken wir an Erich Fromm – weniger materialistisch, also weniger auf das Haben ausgerichtet sind».

Der CVP-Mann Wechsler, der vor vier Jahren als Sprengkandidat einen Parteikollegen im höchsten Wiler Amt ablöste, hat einen wichtigen Trend erkannt: «Meinungsbildung und auch Oppositi-

Weiter auf Seite 3

...UND AUSSERDEM

Dufour abgerissen Das Restaurant Dufour am Bleicheplatz wurde zum Leidwesen vieler Jungendlicher abgerissen. 2	Löwenbräu abgerissen Das Löwenbräu-Depot am Bleichenplatz wurde trotz massiver Proteste abgerissen. 5	Demo bei den Stallungen Die Stallungen werden nicht dem Wunsch-konzept vieler Wilerinnen und Wiler entsprechend umfunktioniert. 8/9	Remise Endlich haben die Jugendlichen auch in Wil nach über 10jährigen Anstrengungen ihren Kulturschuppen. 10
---	--	--	--